

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 12 (1917)
Heft: 9

Artikel: Zwei Dahingegangene
Autor: R. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hüben und drüben wenden die Regierungen noch genau dieselben Mittel an zur Verfolgung und Unterdrückung aller derer, die den Militarismus bekämpfen und für den Frieden, die Wölkerverbündung, ihr Wissen und Können, ihre Freiheit, ja ihr Leben einsetzen.

So wenig aber vor hundert Jahren die Revolutionäre sich vor Kerkerstrafen, ja Hinrichtung fürchteten, ebenso wenig werden unsere zielbewußten Parteigenossen und -genossinnen sich abschrecken lassen, nicht nur antimilitärische, sondern überhaupt propagandistische Agitation für unseren Kampf um unser Ziel zu betreiben. Wir sind es den Vorkämpfern und Vorkämpferinnen schuldig. —ob—

Aus dem Arbeiterinnenverband

Der Arbeiterinnenverein Basel half der Schneidergewerkschaft bei der Organisierung der Schneiderinnen und Weißnäherinnen. Die erste Versammlung war gut besucht und zeigte so viele Mißstände, daß für lange Zeit Arbeit genug vorhanden ist. Im September soll an die Organisierung der Wasch- und Büffrauen geschritten werden.

Shaffhausen bemühte sich um die Organisation der Wasch- und Büffrauen und Spetterinnen. Es fanden Versammlungen statt. Die Forderungen wurden im Verhältnisse derjenigen von Zürich geregelt.

Baden ist in gleicher Art und Weise vorgegangen. Eine schöne Anzahl Waschfrauen und Büffrauen leistete dem Ruf des Arbeiterinnenvereins Folge und beschloß nach Anhörung eines Referates, in eine Bewegung einzutreten. Man einigte sich auf 4 Fr. Taglohn mit voller Belebung und 6 Fr. ohne Essen, Stundenlohn 60 Cts. Die Schwierigkeit liegt nun darin, die vom Lande kommenden Arbeiterinnen zu veranlassen und zu überzeugen, daß die Forderungen eingehalten werden müssen und daß ein Nichtbeachten Verrat an den übrigen Kolleginnen wäre.

Im Kanton Bern sind an einzelnen Orten Vorträge über das Frauenstimm- und Wahlrecht gehalten worden; in Port konnte infolgedessen ein Frauenverein gegründet werden.

In der Berner „Tagwacht“ wurde der Frauenverein Nidau den Genossen als leuchtendes Beispiel vorgeführt.

Im Verein mit der sozialdemokratischen Partei veranstaltete die Frauengruppe Rapperswil einen Vortrag über das Frauenstimm- und Wahlrecht. Die Diskussion zeigte, daß über die für uns so wichtige Frage eine Reihe von Mißverständnissen auch in unseren Kreisen bestehen. Die einen meinen, für die „hohe Politik“ dürften sich die Frauen wohl kaum eignen. Was unter hoher Politik aber verstanden wurde, konnten wir nicht erfahren. Sollte der Genosse etwa einen Sitz des Bundesrates meinen, verzichten wir gerne darauf. Leider gibt es immer noch Genossen, welche glauben, die Politik zerstöre das Familienleben. Es scheint uns zwar, daß diese Fabel heute von keinem Arbeiter mehr geglaubt werden könnte, merkt er doch täglich am eigenen Leibe, was das Familienleben zerstört, aber die Gleichberechtigung der Frau ist etwas Neues und dagegen wehrt man sich eben instinktiv.

Es zeigt sich immer wieder, wie notwendig derartige Vorträge mit Diskussion sind gerade im Schoze der Parteiorganisationen, und eruchen wir die Vorstände, im Winterprogramm einen solchen Abend in erster Linie vorzusehen.

Der Arbeiterinnenverein Zürich wird in der Monatsversammlung Dienstag, den 4. September, mit der gründlichen Behandlung des Partiprogramms beginnen. Das einleitende Referat hat in verdantenswerter Weise Genosse Hugger übernommen. Neben die wichtigsten Punkte soll an einer Reihe von weiteren Versammlungen ausgiebig diskutiert werden. Eine Genossin übernimmt jeweils die Ausarbeitung eines kurzen einleitenden Diskussionsreferates über eine ihr wichtig schneidende Frage. Wir versprechen uns gerade von diesen Veranstaltungen sehr viel, da nicht nur die in letzter Zeit zu uns gekommenen Genossinnen der Aufklärung dringend bedürfen. — Während der Ferien fand eine gemütliche Zusammenkunft im Walde statt mit Kinderbewirtung. Die Beteiligten sprachen sich über den Verlauf recht befriedigend aus, haben doch alle das Bedürfnis, sich immer näher zu kommen und sich kennen und schätzen zu lernen, gerade in einer Großstadt ist das oft recht schwer. Unter Leitung der Genossin Maag-Hafner hat sich eine Gesangssektion gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, Ten-

denzlieder richtig vortragen zu können. Bei gewerkschaftlichen Aufgaben zur Unterstützung der Schneider-, Lederarbeiter- und Textilarbeiterverbände sind einzelne Genossinnen jeweils herangezogen worden. Wir sind der Meinung, daß auf Wunsch der Verbände die Arbeiterinnenvereine noch weit mehr zu leisten imstande sind.

*
Die vom Zentralvorstand in der Augustnummer gemachten Anregungen scheinen von den wenigsten Vereinen beachtet worden zu sein. Wir empfehlen dringend, noch einmal darauf zurückzufallen.

Statuten-Revision. Nur noch wenige Monate trennen uns vom Parteitag der Sozialdemokratischen Partei, der sich in erster Linie mit dem neuen Organisationsstatut zu befassen haben wird. Wir ersuchen nochmals, im Schoze der Vereine den Entwurf rechtzeitig zu besprechen. Die darin vorgesehenen Änderungen sind in der Hauptsache auf lokalem Gebiete von einschneidender Bedeutung. Es gilt deshalb, sich mit der Parteorganisation in Verbindung zu setzen, damit die im Statut vorgesehenen Hauptpunkte auch praktisch im Sinne des Gedächtnis der sozialdemokratischen Arbeiterinnenbewegung durchgeführt werden.

Wir entnehmen dem neuen Organisationsstatut die für unseren Verband und die lokalen Organisationen besonders in Betracht kommenden Abschnitte:

§ 10. Der Parteivorstand besteht aus 17 Mitgliedern, die jeweilen vom ordentlichen Parteitag gewählt werden. Den Genossinnen ist darunter mindestens eine Vertretung von zwei Mitgliedern einzuräumen. Aus den 17 Mitgliedern bezeichnet der Parteitag den Parteipräsidenten. Der Parteivorstand bezeichnet aus seiner Mitte den Vizepräsidenten und den Kassier.

V. Frauengruppe.

§ 22. Die lokalen Organisationen bilden in ihrem Rahmen besondere Frauengruppen, die zur Förderung der Agitation unter den Arbeiterinnen gesonderte Zusammensetzungen und Versammlungen abhalten.

Wo an einem Orte mehrere Lokalorganisationen bestehen, so können deren weibliche Mitglieder auch eine gemeinsame Frauengruppe bilden.

Zur Unterstützung und Vereinheitlichung der Bestrebungen der lokalen Frauengruppen wählt der Parteivorstand eine zentrale Frauengationskommission, der die weiblichen Mitglieder des Parteivorstandes von Amtes wegen angehören. Neben der Agitationsarbeit und den Beziehungen zu den lokalen Frauengruppen sorgt die Agitationskommission für die Verbindung mit dem Parteivorstand sowie mit der internationalen Organisation sozialistischer Frauen und führt die Frauentage durch. Die Parteileistung eine jährliche vom Parteiausschuß festzuhaltende Subvention an die Kosten der Agitation unter den Arbeiterinnen und ermöglicht die Herausgabe eines speziellen Frauenorgans. Die Art des Erscheinens wird vom Parteivorstand gemeinsam mit der zentralen Frauengationskommission bestimmt. Diese Instanzen wählen auch die Redaktion.

Folgender Abfall des § 16 ist für unsere Lokalorganisationen von einschneidender Bedeutung, daraus resultiert auch der besondere Abschnitt V. Frauengruppe.

In einem Organisationsgebiet wird nur eine Lokalorganisation von der Partei anerkannt.

Die Oktobernummer soll besonders einer gründlichen Aussprache über die Reorganisation unseres Verbandes und der lokalen Sektionen dienen, und laden wir die Genossinnen ein, sich zu äußern. Es liegt uns daran, aus allen Gegenden über diese Frage Einsendungen zu erhalten.

Zwei Dahingegangene.

Einem tragischen Geschick fiel Genossin Nina Brunner aus Zug zum Opfer. Sie starb an den Folgen einer Pilzvergiftung, die sie und ihre vier Kinder sich zugezogen hatten, ein Kind ist inzwischen auch gestorben. Der Mann, ein eifriger Parteigenosse und Gewerkschafter, liegt krank im Militärspital, an den Folgen einer Krankheit, die er sich im langen Grenzbeziehungsdienst zugezogen hatte. Genossin Brunner war schon früher Mitglied des Arbeiterinnenvereins Luzern. In Zug, wohin die Familie übersiedelt ist, half sie den Arbeiterinnenverein gründen, übernahm das Amt einer Kassierin, das sie in vorzüglicher Art und Weise durchführte. Trotz den großen Schwierigkeiten, die der Verein gerade an einem Orte wie Zug

zu bewältigen hatte, ließ die treue Verstorbene den Mut nicht sinken, konnte es allerdings nie begreifen, daß die Arbeiterschaft so gar nicht einsehen wollte, von welcher Seite sie Besserung ihrer Lage zu erwarten habe. Es war ihr unbegreiflich, wie Arbeiterfrauen immer Zeit fanden zum Besuch der Kirche, selbst werktäglich mehr wie einmal, aber so gar nicht zu haben waren für einen sozialdemokratischen Arbeiterinnenverein. Genossin Brunner war eine einfache Proletarierin, deren Leben Kampf und Entbehrung war, die Kraft, die sie der Arbeiterbewegung gegeben hat, ist deshalb so unendlich hoch einzuschätzen, der Samen, den sie auf dem so steinigen und unfruchtbaren Boden wie Zug ausgestreut hat, wird trotz allem Wurzel schlagen und wenn auch späte Früchte zeitigen. Haben wir das Bedürfnis, der treuen Mitkämpferin zu danken, geschieht es dadurch, daß andere fortsehen, was sie begonnen.

In Zürich starb nach langer, qualvoller Krankheit im 54. Altersjahr Genossin Weber, die den älteren Mitgliedern des hiesigen Arbeiterinnenvereins in lebhafter Erinnerung steht. War sie doch die Mitbegründerin der sozialistischen Sonntagschule in Zürich. Genossin Weber gehörte zu denjenigen, die es verstanden haben, auch in der Familie den sozialistischen Geist zu hegen und darnach zu leben. Sie hat ihre Kinder in unserem Sinne erzogen, die älteste Tochter wirkt als Sonntagsschullehrerin und widmet trotz der täglichen Berufspflicht als Kontoristin jeden Sonntag ihren lieben Kleinen. Mit Freuden übt sie dieses Ehrenamt aus, nicht zum mindesten dank der Aufmunterung der Mutter, welche die manchmal Verzagten immer wieder auf die große Sache hingewiesen hatte. Das Leben ist hart mit der teuren Verstorbenen umgesprungen; ein Proletariereben. Die besten Kräfte sind im schweren Kampfe des Daseins aufgebraucht worden; lange Krankheit des teuren Lebensgefährten, der viel zu früh für die Allgemeinheit, viel zu früh für die Familie gestorben ist, zehrten die letzten Lebenskräfte der Genossin Weber auf und nur wenige Jahre nach dem Tode des Mannes, nach dem Hinschiede eines hoffnungsvollen Sohnes, der am Mythen zu Tode gestürzt ist, sank auch Genossin Weber ins Grab. Den Kindern unserer Mitgefühl, mit dem Wunsche, sie mögen in der Hingabe an unsere Sache den besten Trost für den eigenen Schmerz finden.

R. B.

Die Stellung der Frauen in der sozialdemokratischen Bewegung der Niederlande.

Die Frage, welche Stellung die Frauen in der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands haben sollen, ist durch die Gothaer Konferenz vorläufig geregelt. Aber die Organisationsfrage ist für die Genossinnen in Fluss geblieben, und sie kann bald in dem einen oder andern Lande aktuell werden. Deshalb wäre es nützlich, wenn die sozialistischen Frauen aller Länder davon berichten würden, wie sie organisiert sind, in welcher Weise sie planmäßig für ihre Grundsätze wirken.

In Holland haben die Frauen in der Partei dieselben Rechte wie die Männer, auch dieselben Verpflichtungen wie diese, ausgenommen, daß verheiratete Frauen nur die Hälfte des Mitgliedsbeitrages des Mannes zahlen. Frauen sitzen in den Vorständen der Wahlkreisorganisationen, und eine Genossin gehört dem Parteivorstand an. Dieses Jahr war es gerade die Genossin, die mit der zweihöchsten Stimmenzahl in den Vorstand wiedergewählt wurde. Wenn eine Genossin irgendeinen Antrag zum Parteitag stellen will, so muß sie ihn bei ihrer Organisation einbringen; wird er dort angenommen, so hat ihn deren Delegierter auf dem Parteitag zu vertreten. Auf Antrag von Genossinnen kam z. B. heuer auf die Tagesordnung des Parteitages ein Antrag über die drohende Gefahr des Lohndrucks nach dem Kriege infolge der rasanten Zunahme der Frauenarbeit. Unter den Parteitagsdelegierten befinden sich stets einige Frauen.

Von ihrer gleichberechtigten und gleichverpflichtenden Zugehörigkeit zur Partei abgesehen, besitzen die niederländischen Genossinnen noch besondere Frauenclubs, die zu einem Verband vereinigt sind. Ihre Aufgabe ist die Propaganda unter den Frauen. Die 24 Clubs haben einen Zentralvorstand und ein Organ „Die proletarische Frau“, das vom Parteivorstand finanziell und moralisch unterstützt wird. Manche Genossinnen fordern, daß eine Frau jedem von der Partei eingesetzten Ausschuß angehören und auf jeder von ihr aufgestellten Kandidatenliste stehen müsse. Der Verbandsvorstand der Frauenclubs soll die betreffenden Genossinnen bezeichnen. Ob diese Vorschläge und Forderungen verwirklicht werden, hängt natürlich von den Organisationen ab. So viel steht fest, daß der Parteivorstand,

so wie er heute ist, bei Aktionen für das Frauenstimmrecht usw., kräftig für die Forderungen der Frauen eintritt und die sozialdemokratischen Frauen für sie zu mobilisieren sucht. Noch ehe die Frauenclubs ihre mitgeteilte Forderung gestellt hatten, delegierte er das weibliche Vorstandsmitglied in den kürzlich eingeführten Bildungsausschuß.

Gewiß können auch in Organisationssachen die Genossinnen der einzelnen Länder von einander lernen. Wir würden daher gern erfahren, wie außerhalb Hollands und Deutschlands die Organisationsverhältnisse der Frauen liegen.

Martina Kramer, Rotterdam.

Demnach haben auch in Holland die Genossinnen die von uns befürwortete Organisationsform: Parteieinheit mit gleichen Rechten und Pflichten der weiblichen Mitglieder, daneben „Frauenclubs“, unsere zukünftigen Frauengruppen, welche auch die bei uns vorge sehene Arbeit zu leisten haben. Auch uns würde es sehr interessieren, über die Organisationsform im übrigen Ausland zu hören und begrüßen wir die Anregung der Genossin Kramer.

Internationale Frauenkonferenzen.

Anschließend an die dritte Zimmerwalderkonferenz, welche am 3. September in Stockholm abgehalten wird, soll eine Zusammenkunft der weiblichen Delegierten am 7. September stattfinden. Die vorbereitende Kommission der dritten Zimmerwalderkonferenz wünscht dringend, daß möglichst viele weibliche Delegierte entsendet werden.

Die Frauenkonferenz sieht folgende Verhandlungsgegenstände vor:

Neben der Friedensaktion

1. ArbeiterinnenSchutz und Arbeiterinnenrecht, die Lohnfrage inbegriffen.

2. Soziale Fürsorge für Mutter und Kind.

Ein schwedisches Initiativkomitee lädt ferner zu einer internationalen Frauenkonferenz auf den 16. September ein, zur Behandlung folgender Fragen:

I.

1. Die Gehaltsbezüge und Arbeitsbedingungen der Frauen (derselbe Lohn für dieselbe Arbeit).

2. Der Einfluß der Frauen, um kommenden Kriegen vorzubeugen (die Frauen als Erzieher).

3. Die ethischen Forderungen des öffentlichen Lebens.

4. Die ökonomische Stellung der Frau als selbständiger Versorger der Familie.

II.

Die Beschlüsse der internationalen Friedenskonferenz.

Wenige Tage nur trennen uns von dem Beginn der dritten Zimmerwalderkonferenz in Stockholm. Bang fragen wir uns, wird es möglich sein, daß sich Vertreter der ganzen Internationale, auch gegen den Willen ihrer Regierungen, zusammenfinden können? Die einzelnen Länder sind große Massenzuchthäuser, da entrinnt der einzelne Gefangene nicht so leicht seinen Wärtern. Wann wird der Aufstand der widerrechtlich festgehaltenen Gefangenen kommen, welche das Gebäude einreißen und die Beiniger unter den Trümmern begraben?

R. B.

Grüße der englischen Frauen.

Marion Phillips, die hervorragende Führerin der Genossinnen Englands, hat uns zum sechzigsten Geburtstage Clara Betkins einen Artikel eingesandt, der von der Presse wochenlang zurückschlagen wurde.

Nach einer eingehenden Würdigung der ruhmvollen Verdienste der Jubilarin um die internationale Arbeiterinnenbewegung und ihres unerschrockenen Kampfes gegen den Weltkrieg und für den Frieden heißt es:

„... Ich schreibe unter dem Eindruck einer großen Hoffnung, die in unserem Lande der Erfüllung zustrebt. Letzte Nacht wurde im Unterhaus die Frauenstimme mit 385 gegen 55 Stimmen angenommen. Das bedeutet, daß an den nächsten Wahlen